

rein schwarzem Behänge; hinter ihm läuft ein kleines Wachtelhündchen. Bezüglich des Vorkommens der Trappe in Tirol sei nebenbei erwähnt, dass dieselbe heute wie einst ein sehr sporadisches Auftreten zeigt. Ein Stück wurde vor Jahren in einem Keller in Innsbruck gefangen und dann erschlagen; ein Paar wurde im December 1879 am Bodensee erlegt, wo sie überhaupt in kalten Wintern schon wiederholt beobachtet wurden. Dagegen soll sie anfangs unseres Jahrhunderts in den ebenen Landstrichen des Cantons St. Gallen ständig gehaust haben und nicht sehr selten gewesen sein. Althammer in Arco züchtete noch Anfangs der Sechzigerjahre Trappen und wurde dafür prämiirt. Das folgende Bild (Nr. 7) stellt einen ganz prächtig ausgeführten Hasen (*Lepus timidus* L.) vor. Zwischen der Thüre und dem Fenster folgt dann (Nr. 8) die Abbildung eines sehr interessanten, abnormen Spielwildes (*Tetrao Tetrix* L.), dann eine grosse Tafel (Nr. 9), auf welcher nicht weniger als 11 Vogelarten gemalt sind, eine vortrefflicher als die andere, jede nach alter Jägersitte mittelst zweier dem Thiere entrissenen Federn, welche von rechts und links durch das Nasenloch gesteckt, mit den Fahnenenden zur Schleife verknüpft sind, an einem Nagel aufgehängt. Die abgebildeten Arten sind der Reihe nach folgende: Das Kampfhuhn (*Machetes pugnax* L.), die Rohrdommel (*Botaurus stellaris* L.), der Waldwasserläufer (*Totanus ochropus* L.), der Haubentaucher (*Podiceps cristatus* L.), der Höckerschwan (*Cygnus Olor* Gem.), abermals eine höchst merkwürdige Abnormität des Spielhahns (*Tetrao Tetrix* L.) mit weisser Brust, weissen Schenkeln und theilweise weissen Sichel-federn mit schwarzen Enden, ferner der Goldregenpfeifer (*Charadrius pluvialis* L.), der mittlere Säger (*Mergus serrator* L.), der Regenbrachvogel (*Numenius phaeopus* L.), der Polarseetaucher (*Colymbus arcticus* L.) und die allerdings auch heute noch nicht ganz seltene Lachmöve (*Xema ridibundum* L.) — welch' ein schöner Kranz von Jagdvögeln! — Ein weiteres Bild (Nr. 10) stellt wieder einen abnormen Raben (*Corvus Coronae* L.), diesmal mit weissen Flügeln vor. Das letzte Bild an dieser Wand endlich (Nr. 12), wenn man von einem Genre absieht, das ein Mädchen mit einer Brandente (*Tadorna cornuta* Gem.) darstellt (Nr. 11), enthält die graue Wildgans (*Anser cinereus* Meyer) und den schwarzschnäbeligen Singschwan (*Cygnus musicus* Bechst.). Letzterer ist nunmehr bei uns eine höchst seltene Erscheinung, und wenn er auch am Bodensee in kalten Wintern etwas häufiger beobachtet wird, so muss es uns doch befremden, dass

Br. Lazarini Aufzeichnungen aus dem Statthaltereiarhive hier im 16. Jahrhunderte für einen „Elgriesvogel“ (Vell, Elbs, Elb in Gessner's Vogelbuch 1557, p. 219 Elbiss, in Schmeller's Lexicon p. 66 = Schwan), wie für einen Auffenvogel (Uhu), Ohreul, Schlitzgeier (*Milvus spec.?*) und Möver (*Mergus?*) gleichfalls 30 kr. rhein. als Schussgeld bezahlt wurden. — Das Bild Nr. 13 enthält sehr schöne Darstellungen des Wespenbussards (*Pernis apivorus* L.) im erwachsenen Zustande und im Duenekleide, ein wahres Kunststück von Naturmalerei, dann einen Kranich (*Grus cinereus* Bechst.), weiters einen Grünspecht (*Cecinus viridis* L.) und ein Rackelhuhn (*Tetrao medius* Meyer = *T. Urogallus Tetrix*), wohl die erste und älteste sichere Angabe über das Vorkommen dieser vielumstrittenen Vogelart in Tirol. — Ein weiteres, Bild das nach Herrn Grafen Enzenberg's Mittheilung jedenfalls auch zu dieser Sammlung gehört, aber in schlechtem Zustande sich befindet und daher nicht nach Tratzberg kam, stellt gleichfalls einen Kranich vor. Das letzte und somit dem Eintretenden nächste Bild zur linken Hand (Nr. 14) enthält die 3 Hasenarten, den Feldhasen (*Lepus timidus* L.), den Schneehasen (*L. variabilis* Pall.) und das Kaninchen (*Lepus Cuniculus* L.), ersteren an Form besser denn an Farbe, ferner eine Katze (wohl kaum die Wildkatze, *Felis Catus* L., eher eine sog. Holzkatze, *Felis domestica fera* auct.), dann — ein neuer Beweis dafür, dass die Kunst hier allem interessant Erscheinendem, also auch den Abnormitäten galt — ein schwarzes Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris* L.), dessen Schwanz in der hinteren Hälfte schneeweiss gefärbt ist.

Endlich sei noch eines zwischen den Bildern des Hechtes und Bibers befindlichen Aquarelles gedacht, auf welchem der grosse Säger (*Mergus Merganser* L.) dargestellt ist, mit der Überschrift in der Ecke rechts oben: „Besondere Ante, welche anno 1766 in Monat Jänner von dem Reichsjäger Josef Kriinner zu Präd (bei Wiesing) geliefert und durch den Marthia Prixner copiert worden.“ Die Malerei ist nicht besonders gut, doch immerhin ist das Object kenntlich genug dargestellt. Das Thier ist in der That mit Ausnahme des Bodensees, wo sie ziemlich regelmässig einfällt, bei uns sehr selten.

Ueberblickt man somit nochmals diese kleine Sammlung, so muss man zugestehen, dass sie viel des Interessanten enthält, wenigstens soviel, dass es sich vollauf verlohnte, ihrer als Beitrag zur Fauna Tirols zu gedenken und sie so an die Oeffentlichkeit zu bringen. (Fortsetzung folgt.)

Abnorme Schnabelbildung beim Distelfink (*Card. elegans*).

Mein hochgeschätzter Freund Herr H. W. de Graaf, ein gewiegter Beobachter und Kenner des hiesigen Thierlebens, theilte mir nachfolgenden, dem Schreiben eines seiner Bekannten entnommenen Bericht mit, welcher vielleicht manchen Leser dieser Monatsschrift interessiren wird. Ich führe den Berichtsteller selbst redend ein.

„Wir unterhielten uns kürzlich über die Lebensdauer der Vögel im Allgemeinen. Hat man keine Gelegenheit zu derartigen Beobachtungen in der freien Natur selbst, so muss man sich zufrieden stellen mit glaubwürdigen, dem Gefangenleben entnommenen Berichten. Einen solchen kann ich heute mittheilen, rücksichtlich des Distelfinks, hier zu Lande Putter, in der Provinz Groningen Kletter genannt (*Fringilla carduelis* Briss.) Einer meiner Freunde kaufte am 15. October 1867 solch' einen Vogel, welcher

damals noch jung, erst nach Verlauf einiger Zeit zu singen begann. Das Vögelehen wurde mit der grössten Liebe und Sorgfalt behandelt und blieb zu Folge dessen während 14 Jahre am Leben: es starb am 17. Januar 1882. Während der letzten Zeit seines Lebens wurde dasselbe sehr belästigt durch eine Verlängerung des Schnabels in der Weise, dass der Unterschnabel gerade aus sich streckte, der Oberschnabel mit langer Spitze nach abwärts sich krümmte. Vielleicht hätte der Vogel ein höheres Alter erreicht, wenn man zeitig diese Verlängerung weggenommen. Höchstwahrscheinlich ist die Lebensdauer dieses Vogels in der freien Natur eine längere wie in der Gefangenschaft.“

's Gravenhage, Mai 1887.

H. von Rosenberg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [011](#)

Autor(en)/Author(s): Rosenberg Karl Benjamin Hermann

Artikel/Article: [Abnorme Schnabelbildung beim Distelfink \(*Card. elegans*\). 117](#)